

Bielefeld

Amt für Demographie und Statistik

2

Unser Thema

**BIELEFELD UND
DIE NACHBAR-
GEMEINDEN**

Demographische Aspekte

von Manja Schallock
Stadt Bielefeld, Amt für Demographie und Statistik,
Bielefeld, Februar 2015

Inhalt

Zum Thema	3
1. Stadt-Umland	3
2. Bevölkerung	5
3. Demographische Entwicklung	7
4. Arbeitsmarkt und Wirtschaft	8
5. Fazit	9

Die Fußnoten befinden sich am Ende des Textes.

©Stadt Bielefeld, Amt für Demographie und Statistik

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle Rechte vorbehalten.

Impressum

Herausgeber: Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister
Redaktion und Gesamtverantwortung: Susanne Tatje
Amt für Demographie und Statistik;
Kontakt: demographische.entwicklung@bielefeld.de

Zum Thema

Bielefeld blickt auf über zehn Jahre demographische Entwicklungsplanung zurück. Um den Folgen der demographischen Veränderung zu begegnen, wurde schon im Jahr 2004 in Bielefeld als erste deutsche Stadt die Stelle der Demographiebeauftragten in der Verwaltung eingerichtet. Im Jahr 2006 wurde das Gesamtkonzept „Demographischer Wandel als Chance?“ entwickelt und politisch abgestimmt. Es zeigt Möglichkeiten für die Stadt auf, sich auf künftige Herausforderungen einzustellen.¹ Mit seinen sechs demographiepolitischen Zielen zu den Handlungsfeldern Integration, Gesundheit, Stadtentwicklung, Bildung, Familie und Arbeit gehört das Konzept inzwischen zur Basis der städtischen Planung und trägt so dazu bei, rechtzeitig Weichen für die Zukunft zu stellen.²

Um die Bielefelder Kommune mit ihren verfügbaren Informationen in Form von Daten besser bewerten und einordnen zu können, wurden 2011 die Arbeitsbereiche Demographie und Statistik im Amt für Demographie und Statistik enger miteinander verknüpft. Zielsetzung der Neuausrichtung ist es, den demographischen Blick sowohl in der städtischen Verwaltung als auch in der städtischen Öffentlichkeit zu schärfen. Um ein solides Datenfundament für Planungsprozesse zu optimieren, erfolgen jetzt auch zusätzlich Vergleiche mit anderen Städten und Gemeinden aus dem Umland. Denn die Stadt Bielefeld hat aufgrund ihrer Bevölkerungszahl und Infrastruktur eine große Bedeutung für das Umland.³ Dies spiegelt sich in verschiedenen Lebensbereichen wider. Ein Beispiel liefert die überregionale Gesundheitsversorgung im ambulanten und stationären Versorgungsbereich.⁴

Die demographischen Veränderungen und der wirtschaftliche Strukturwandel verstärken räumliche Disparitäten zwischen den Regionen in ganz Deutschland.⁵ Grundgesetz und Raumordnungsgesetz schreiben vor, dass gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Teilräumen Deutschlands herzustellen sind. Wie eng verflochten die Regionen dabei sind, kann von der Erreichbarkeit abhängen. Eine gewonnene

Erkenntnis ist: Berufs- und Ausbildungspendler sowie Zu- und Fortzüge treten allgemein umso häufiger zwischen den Regionen auf, je näher sie räumlich liegen.

Quantitative und qualitative Informationen zu wirtschaftlichen, sozialen und demographischen Entwicklungen sowie der Arbeitsmarktentwicklung bilden für jede Kommune eine wichtige Entscheidungsgrundlage. Kooperationsformen zwischen Kommunen sind vielfältig und treten im Falle von größeren Ballungszentren und ihrem Umland unter unterschiedlichen Begriffen auf wie „Metropolregion“, „Regiopole“, „zentrale Orte“ oder „Mittelbereiche“.⁶ Auch interkommunale Datenangebote⁷ sind Bestandteile regionaler Entwicklungsplanung.

Demographische Entwicklungsplanung endet nicht an administrativen Grenzen. Mehr noch ist die Entwicklung des Umlandes ein Faktor für die künftige demographische Entwicklung.⁸ Aus diesem Grund verfolgt die Stadt Bielefeld zahlreiche Kooperationen mit anderen Städten und Gemeinden. Für Planungsprozesse wird die bisherige Datenzusammenstellung innerstädtischer Themen um überregionale Themen erweitert und kontinuierlich beobachtet. Erst dadurch können Aussagen zu Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Entwicklungstrends auf ein solides Fundament gestellt werden.

1. Stadt-Umland

Wie ordnet sich Bielefeld im überregionalen Vergleich ein, wenn es um Entwicklungstrends und die sozio-demographische Struktur geht? Ist Bielefeld von demographischer Alterung bisher und künftig womöglich anders betroffen als das Umland, der Regierungsbezirk oder das Bundesland Nordrhein-Westfalen? Erst durch einen Vergleich mit anderen Regionen lässt sich die Lage umfassender bewerten.

Nachfolgend werden für die Themenbereiche Fläche, Bevölkerungsstruktur, Bevölkerungsbewegungen, Bevölkerungsentwicklung, Arbeitsmarkt und Wirtschaft die umliegenden Gemeinden von Bielefeld überblicksartig be-

schrieben. Anders als bei Städtevergleichen, die zumeist mit Städten gleicher Größe oder ähnlicher Charakteristika durchgeführt werden, sind die Merkmale nicht als Ranking der „Besten“ und „Schlechtesten“ gedacht. Vielmehr geht es um Informationen, die in Bezug auf die demographische Entwicklung direkte oder indirekte Bedeutung für Bielefeld und künftige Entwicklungen in der Region erlangen können.

Die umliegenden 12 Gemeinden von Bielefeld im Regierungsbezirk Detmold stellen mit weniger als 30 km Luftlinie bis zum Zentrum von Bielefeld einen sogenannten Nahbereich des Einzugsgebiets aus dem Umland da. Ein Synonym für das Einzugsgebiet ist „der Verflechtungsraum einer Stadt“, in den zentrale Versorgungsangebote ausstrahlen.⁹ Es sind verschiedene Kriterien für die Eingrenzung des Einzugsgebiets von Bielefeld denkbar, wie z.B. die Erreichbarkeit, die wirtschaftliche Verflechtung oder weitere räumliche Zusammenhänge der Inanspruchnahme von Versorgungsange-

boten (z.B. Gesundheitswesen), Infrastruktur (z.B. ICE-Haltestelle), Pendler- und Umzugsgrößen. An dieser Stelle werden aus Gründen der Übersichtlichkeit die direkten umliegenden 12 Gemeinden von Bielefeld exemplarisch für eine Region mit hohem Entwicklungszusammenhang näher beschrieben.

Grundlage der hier zusammengefassten Aussagen zur Stadt Bielefeld und ihren umliegenden Gemeinden ist eine umfangreiche Datensammlung, die das Amt für Demographie und Statistik vorgenommen hat. Die tabellarische Datengrundlage steht in der Datensammlung mit dem Titel „Bielefeld und die Nachbargemeinden. Eckdaten zum Jahr 2013“ als Download auf der Homepage der Stadt Bielefeld¹⁰ bereit. Hier finden sich auch weitere Informationen zu den Themen und weiteren Merkmalen unter anderem zur Flächennutzung, Bildung oder Gewerbe und Einkommen.¹¹

Abb. 1: Karte zu den Gebietsgrenzen von Bielefeld und den Nachbargemeinden



2. Bevölkerung

Einleitend wird hier auf die demographische Struktur und Entwicklung von Bielefeld und umliegenden Gemeinden eingegangen. Weiterführende Informationen zu bevölkerungsstrukturellen Indikatoren sind in verschiedenen Veröffentlichungen in Zusammenhang mit demographischem Monitoring aufgeführt.¹² Eine kurze Zusammenfassung wichtiger Indikatoren zu Bevölkerungsbestand, Staatsangehörigkeit, räumlicher und natürlicher Bevölkerungsbewegung liefern einen allgemeinen Überblick.¹³

Tab. 1: Bevölkerung Ende 2011 bis Ende 2013

Gemeinde	Einwohnerzahl Ende 2013	Entwicklung der Einwohnerzahl 2011–2013
Nordrhein-Westfalen	17 571 856	0,2 %
Reg.-Bez. Detmold*	2 024 392	- 0,1 %
Stadt Bielefeld	328 864	0,5 %
Umliegende Gemeinden	384 618	0,4 %
Stadt Gütersloh	95 507	1,3%
Stadt Herford	65 333	0,5%
Stadt Bad Salzuflen	52 121	- 0,3%
Stadt Schloß Holte-Stukenbrock	26 318	- 0,1%
Stadt Verl	24 947	0,3%
Stadt Halle (Westf.)	21 167	0,1%
Steinhagen	20 301	0,6%
Stadt Enger	20 228	- 0,7%
Stadt Oerlinghausen	16 683	- 0,1%
Leopoldshöhe	16 037	1,3%
Stadt Spenge	14 623	- 1,2%
Stadt Werther (Westf.)	11 353	0,1%

*nachfolgend mit OWL für Ostwesten-Lippe abgekürzt

Quelle: IT.NRW zur Fortschreibung nach Zensus 2011, eigene Berechnung

In den umliegenden Gemeinden ist das 1,2-fache der Einwohnerzahl Bielefelds gemeldet. Die Fläche der umliegenden Gemeinden von Bielefeld ist, bedingt durch die größere Fläche, dünner besiedelt. Die Bevölkerungsdichte gemessen in Einwohnern je km² zum 31.12.2013 beträgt:

in der Stadt Bielefeld: 1 271 E/km²

in den umliegenden
Gemeinden: 518 E/km²

Die demographische Alterung kann nicht durch einen Indikator alleine die Besonderheiten der Altersstruktur im Vergleich verschiedener Gebiete wiedergeben. Tab. 2 geht auf den Alten- und Jugendquotienten ein. Der Jugendquotient ist das quantitative Verhältnis der unter 18-Jährigen zu den 18- bis unter 65-Jährigen. In den umliegenden Gemeinden von Bielefeld kommen auf 100 18- bis unter 65-Jährige 29,4 unter 18-Jährige (in Bielefeld 27,2). Die umliegenden Gemeinden haben einen höheren Jugendquotienten und einen höheren Altenquotienten. Auf 100 18- bis unter 65-Jährige kommen 34,1 (Bielefeld 32,4) 65-Jährige und ältere.

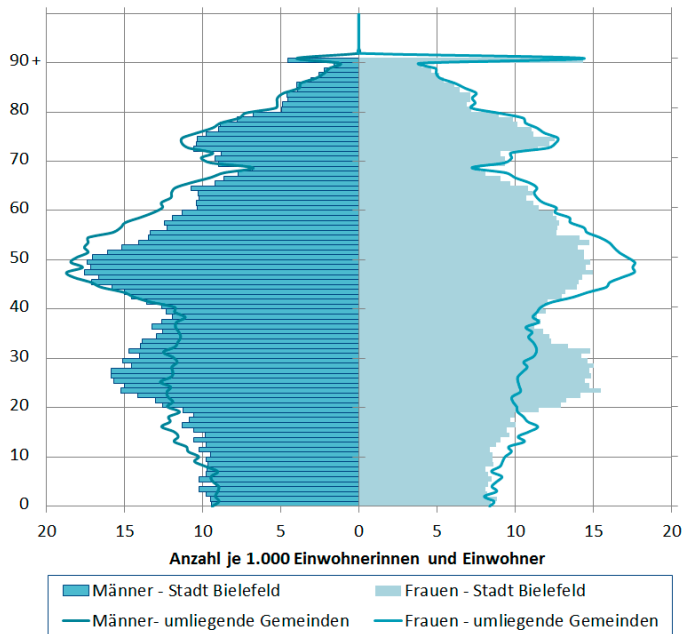
Tab. 2: Jugend- und Altenquotient zum 31.12.2013

	Stadt Bielefeld	Nachbargemeinden	OWL	NRW
Jugendquotient	27,2	29,4	29,1	26,4
Altenquotient	32,4	34,1	32,5	32,4

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

Die Bevölkerungspyramide in Abb. 2 kann anders als zusammengefasste Alterungsmaße zeigen, welche Altersgruppen in Bielefeld anders besetzt sind im Vergleich zu den umliegenden Gemeinden. Deutliche Unterschiede sind in der Altersstruktur insbesondere in den Altersgruppen zwischen 20 und 30 Jahren zu erkennen, in denen Bielefeld einen höheren Anteil in der Bevölkerung aufweist. Demgegenüber sind die Altersgruppen von ca. 40 bis 70 Jahren in den umliegenden Gemeinden relativ stärker besetzt.

Abb. 2: Bevölkerungspyramide zum 31.12.2013



Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

Die Zuwanderung aus dem Ausland nimmt nach Deutschland seit dem Jahr 2010 wieder zu. Großstädte sind dabei häufiger das Ziel von Außenwanderung. Bielefeld als verdichtete Großstadt hat mit 11,7 % einen erwartungsgemäß höheren Anteil an Ausländer/innen in der Bevölkerung im Vergleich zu den umliegenden Gemeinden mit 7,9 %. Die Zahl der Einbürgerungen je 1 000 ausländischer Einwohner/in liegt zwischen 17 und 18 und damit bei den betrachteten Gebieten auf ähnlichem Niveau im Jahr 2013. Da die Zuwanderung aus dem Ausland ein wichtiger Faktor für die Bevölkerungsentwicklung in Bielefeld ist, wird dieses Thema in der nächsten Veröffentlichung zu dieser Reihe ausführlicher betrachtet.

Tab. 3: Ausländer/innen zum 31.12.2013 und Einbürgerungen im Jahr 2013

	Stadt Bielefeld	Nachbargemeinden	OWL	NRW
Anteil Ausländer/innen	11,7 %	7,9 %	7,1 %	9,9 %
Anzahl Einbürgerungen	677	535	2 581	29 629

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

Aufgrund der geringen Geburtenzahl unter Bestanderniveau ist der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung negativ (weniger Geburten als Sterbefälle). Wie mit anderen Indikatoren kann hier eine weitere Differenzierung zeigen, dass es bei Einwohner/innen mit ausländischer (erster) Staatsangehörigkeit dagegen einen positiven Saldo im Jahr 2013 gibt. Dies ist unter anderem auf ein geringeres Durchschnittsalter dieser Einwohner/innen zurückzuführen. Dennoch wäre die Bevölkerungszahl ohne Wanderungsgewinne von Bielefeld um über 500 Einwohner/innen im Jahr 2013 zurückgegangen.

Tab. 4: Natürliche Bevölkerungsbewegungen 2013

	Stadt Bielefeld	Nachbargemeinden	OWL	NRW
Lebendgeborene	3 011	3 370	17 365	146 417
davon				
Deutsche	2 751	3 147	16 444	135 998
Ausländer	260	223	921	10 419
Sterbefälle	3 558	4 292	22 190	200 065
davon				
Deutsche	3 429	4 167	21 719	193 638
Ausländer	129	125	471	6 427
natürlicher Saldo	-547	-922	-4 825	-53 648

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

Bielefeld weist mit seinen 12 umliegenden Gemeinden jährlich ein Wanderungsvolumen von über 6 500 Einwohner/innen aus. 23 % aller Fortzüge von Bielefeld und 19 % aller Zuzüge nach Bielefeld erfolgen aus bzw. von umliegenden Gemeinden. Obwohl Bielefeld in den letzten Jahren Wanderungsgewinne zu verzeichnen hatte, ist der Wanderungssaldo mit den umliegenden Gemeinden negativ.¹⁴ Insgesamt wies Bielefeld im Jahr 2013 einen Wanderungsgewinn von nahezu 1 000 Einwohner/innen auf.

Tab. 5: Räumliche Bevölkerungsbewegungen 2013

	Nachbar- gemeinden	OWL	NRW	sonstige Gebiete
Zuzüge von ... nach Bielefeld	3 076	5 934	8 852	7 341
Fortzüge von Bielefeld nach ...	3 496	5 600	8 242	6 888
Saldo Zuzüge minus Fortzüge	-420	334	610	453

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

Bielefeld und die Nachbargemeinden weisen Wanderungsgewinne durch die Zuwanderung von Ausländern auf.

Tab. 6: Wanderungssaldo Deutsche und Ausländer 2013

	Stadt Bielefeld	Nachbar- gemeinden	OWL	NRW
Wanderungs- saldo insgesamt	1 063	1 605	3 314	64 564
Wanderungs- saldo Deutsche	-288	-125	-4876	-20 675
Wanderungs- saldo Ausländer	1 351	1 730	8 190	85 239

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

3. Demographische Entwicklung

Bielefeld und insbesondere die umliegenden Gemeinden haben über verschiedene Zeitabschnitte insgesamt eine steigende Einwohnerzahl zu verzeichnen.

Tab. 7: Entwicklung zwischen Jahresendbeständen in %

Jahre	Stadt Bielefeld	Nachbar- gemeinden	OWL	NRW
1975 – 2012	2,7	17,9	13,0	4,2
1990 – 2012	1,7	9,0	7,2	2,9
2000 – 2012	0,8	0,1	-1,2	-0,9
2011 – 2013	0,5	0,4	-0,2	0,2

Quelle: IT.NRW, 2011 bis 2013 nach Fortschreibung Zensus 2011 ansonsten nach Fortschreibung VZ87, eigene Berechnung

Der vergangene Trend einer wachsenden Bevölkerungszahl ist nicht zuletzt Konsequenz von Wanderungsgewinnen. Die Frage ist, wie lange ein Wanderungsgewinn die Bevölkerungsverluste aufgrund der niedrigen Geburtenzahlen kompensieren kann. Für die Modellrechnungen des IT.NRW aus dem Jahr 2012 wurden die bevölkerungsdynamisch relevanten Parameter auf Basis der vergangenen Jahre und bundesweiter Trends fortgeschrieben.¹⁵

Die nachfolgende Tab. 8 zeigt die Ergebnisse der Modellrechnung zur künftigen Bevölkerungsentwicklung. Sofern die Wanderungsgewinne nicht weiter wie in den letzten Jahren anhalten oder steigen, wird die Bevölkerungszahl sinken. Bielefeld und die umliegenden Gemeinden sind davon geringer als NRW insgesamt betroffen. Bielefeld zeigt insbesondere beim Anteil der 65-Jährigen und Älteren, dass anders als im Umland dieser Anteil nicht so stark zunehmen und die Attraktivität für die Bildungszuwanderung jüngerer Einwohner/innen hier verstärkt Wirkung zeigen wird.

Tab. 8: Trends bis 2030 nach Altersgruppen in %

	Stadt Bielefeld	Nachbar- gemeinden	OWL	NRW
Jahr 2012				
Alter 65+ Jahre	20,3	20,8	20,1	20,4
Alter unter 18 Jahren	17,0	18,0	18,0	16,6
Jahr 2030				
Alter 65+ Jahre	24,0	27,9	27,3	26,9
Alter unter 18 Jahren	16,4	16,2	16,0	15,3
Veränderung der Bevölkerungszahl	-2,2	-3,5	-5,1	-3,7

Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

Die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung zu den Stadtbezirken von Bielefeld wurden im Demographiebericht 2012 veröffentlicht.¹⁶

4. Arbeitsmarkt und Wirtschaft

Die Wirtschaftsregion Bielefeld mit den umliegenden Gemeinden bildet eine attraktive Arbeitsmarktregion. Vom Jahr 2000 bis 2013 stieg die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter¹⁷ um 3,7 % in Bielefeld und 5,5 % in den umliegenden Gemeinden. Diese Werte liegen über dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Detmold (OWL) und des Landes Nordrhein-Westfalen.

Tab. 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

	Stadt Bielefeld	Nachbargemeinden	OWL	NRW
Veränderung der Zahl 2000 – 2013*	3,7	5,5	3,5	3,4
Anteile der Altersgruppen zum 31.12.2013 in %				
15 bis unter 25 Jahre	10,2	10,7	10,9	10,8
25 bis unter 50 Jahre	59,1	57,6	57,3	58,7
50 Jahre und älter	30,7	31,7	31,7	30,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

*Stichtag 30.06. des jeweiligen Jahres

Die Betroffenheitsquote gibt an, wie viel Prozent der Bevölkerung von Arbeitslosigkeit betroffen ist. Dabei wird die Zahl der Arbeitslosen nicht auf die Gesamtbevölkerung bezogen, sondern auf die Bevölkerungsgruppe im „erwerbsfähigen Alter“ (in diesem Fall 15–64 Jahre). Als Großstadt ist in Bielefeld im Vergleich zu den umliegenden Gemeinden, OWL und NRW die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Vor allem Haushalte Alleinerziehender sind in der Gruppe der Leistungsberechtigten nach SGB II überdurchschnittlich vertreten.

Saldo (Berufseinpender minus Berufsauspendler) für Bielefeld

- -320 bis unter 0
- 0 bis unter 1.000
- 1.000 bis unter 1.400
- 1.400 bis unter 1.900
- 1.900 bis unter 2.025

Quelle: IT.NRW, Pendlerrechnung in Nordrhein-Westfalen

Tab. 10: Betroffenheit von Arbeitslosigkeit zum 31.12.2013 in %

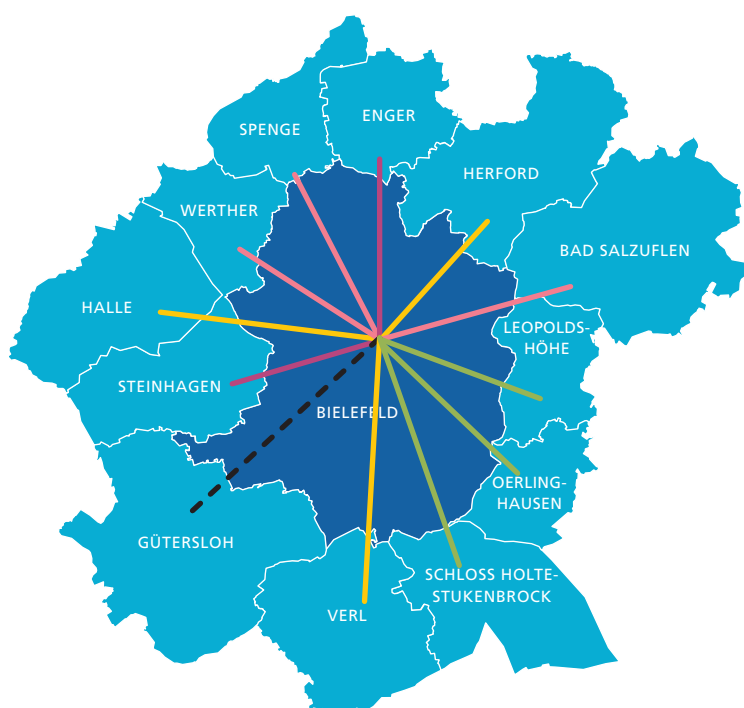
	Stadt Bielefeld	Nachbargemeinden	OWL	NRW
Betroffenheitsquote*	7,1	5,2	5,3	6,5
in Bedarfsgemeinschaften (BG) ¹⁸				
Anteil Single-BG	51,8	49,9	50,2	51,5
Anteil Alleinerziehende BG	18,1	21,1	20,2	18,9
Anteil Partner-BG mit Kinder/n	17,9	16,6	16,6	16,0
Anteil sonstige BG	12,2	12,5	12,9	13,5

*bezogen auf 15 – 64-Jährige

Quelle: IT.NRW und Bundesagentur für Arbeit

In Bielefeld sind zum 30.06.2013 insgesamt 31 661 mehr Erwerbstätige aus ihrem Wohnort zur Arbeit nach Bielefeld eingependelt als ausgependelt.¹⁹ 43 % (13 492 Erwerbstätige) der Pendlergewinne stammen aus den umliegenden Gemeinden.

Abb. 3: Pendlerströme von den umliegenden Gemeinden nach Bielefeld zum 30.06.2013



Die verfügbaren Einkommen²⁰ sind in den letzten Jahren in den beobachteten Regionen angestiegen. Die Stadt Bielefeld liegt über dem Durchschnitt vom Land NRW, wobei die umliegenden Gemeinden von Bielefeld mit 22 387 Euro verfügbarem Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner noch besser abschneiden. Um die Ursachen der unterschiedlichen Einkommen zu bewerten, sind weitere Informationen notwendig. Sie können unabhängig vom Durchschnitt zeigen, welche Personengruppen (z.B. Familien mit Kindern) in den Regionen ggf. eher von Armut gefährdet sind. Im anderen Fall verdeckt der Durchschnitt die unterschiedliche Sozialstruktur in den Regionen und die auseinandergehende Schere zwischen Arm und Reich.²¹

Tab. 11: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner/innen in Euro

	Stadt Bielefeld	Nachbargemeinden	OWL	NRW
Jahr 2010	20 422	20 915	19 730	19 161
Jahr 2012	21 049	22 387	21 152	20 409

Quelle: IT.NRW; eigene Darstellung nach Korrektur im Mai 2015

5. Fazit

Bielefeld und Nachbargemeinden bilden einen räumlichen Bereich, der eng miteinander verbunden ist. Erreichbarkeit und Infrastrukturangebote verstärken die räumliche Ausstrahlungskraft der Region auch über ihre Grenzen hinaus.

Was kann aus den Daten der Nachbargemeinden abgelesen werden? Zunächst ergeben sich Handlungsfelder dort, wo sich wichtige Indikatoren nicht wie gewünscht zeigen oder entwickeln. Hier sind von politischen Akteuren der Stadt konkrete Ziele festzulegen und die an dieser Stelle gewählten Indikatoren als eine exemplarische Auswahl zu verstehen. Demographische Kennzahlen wie die Entwicklung der Altersstruktur können Themen anstoßen.

Aus demographischer Perspektive sind folgende Tendenzen festzustellen:

Bielefeld ist eine dichtbesiedelte Großstadt. Das dünner besiedelte Umland der umliegenden Gemeinden als Nahbereich verdoppelt die Bevölkerungszahl von Bielefeld und stellt ein hohes erreichbares Bevölkerungs- und Arbeitskräftepotenzial in der Region dar. Die Tragfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen (z.B. Bildungseinrichtungen und Gesundheitsversorgung)²² ist daher insbesondere bezogen auf den demographischen Wandel und die Zukunftsfähigkeit gemeindeübergreifend voneinander abhängig.²³

Wir werden weniger:

Die Bevölkerungszahl von Bielefeld und den umliegenden Gemeinden nimmt aktuell aufgrund der Wanderungsgewinne von außen zu und kompensiert so den allgemeinen Trend der Schrumpfung. Die Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren war in Bielefeld und den umliegenden Gemeinden positiver als im Landestrend. Diese Entwicklung spricht für die Attraktivität der Region und spiegelt sich auch in aktuellen Ergebnissen zur künftigen Entwicklung wider.

Wir werden älter:

Umliegende Gemeinden profitieren von einem Wanderungsgewinn aus Bielefeld. Aber auch Bielefeld profitiert vom Umland, insbesondere von der Bildungswanderung in den Altersgruppen von 20 bis 30 Jahren. Damit kann Bielefeld den Prozess der demographischen Alterung nachhaltig abmildern.

Der intensive Austausch von Berufspendlern von und nach Bielefeld verdeutlicht die gegenseitige arbeitsmarktpolitische Bedeutung und Dynamik der Region.

Wir werden bunter:

Nach Bielefeld bzw. in die Nachbargemeinden ziehen mehr Ausländer zu als fort.

Alle genannten Punkte sprechen für eine verstärkte Kooperation zwischen Bielefeld und den Nachbargemeinden, um die jeweiligen Stärken zu nutzen und auszubauen²⁴ und damit auch den demographischen Veränderungen begegnen zu können.

- 1) Demographiekonzept der Stadt Bielefeld „Demographischer Wandel als Chance?“ unter:
<http://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Demo-Heft3.pdf>
(abgerufen am 03.12.2014).
- 2) Verschiedene Veröffentlichungen von Susanne Tatje, Stadt Bielefeld zur demographischen Entwicklungsplanung unter:
http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/ads/dem/.
Statistische Auswertungen zu verschiedenen Themen zu Bielefeld und den Stadtbezirken unter:
http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/ads/stk/.
- 3) Im Landesentwicklungsplan von Nordrhein-Westfalen werden räumliche Ziele und Grundsätze der Landesentwicklung für eine bestmögliche Abstimmung untereinander im dichtbesiedelten NRW festgehalten. Aktuelle Planungen zum neuen Landesentwicklungsplan unter:
<http://www.nrw.de/landesregierung/landesplanung/> (abgerufen am 03.12.2014).
- 4) Tatje, Susanne (2014): „Unser Thema (1): Fit in die Zukunft.“ Unter:
http://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Fit-in-die-Zukunft_web.pdf (abgerufen 03.12.2014).
- 5) Informationen zur Entwicklung der Armutsgefährdungsquote und Einkommensreichumsquote unter:
<http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/> (abgerufen am 08.12.2014).
- 6) Auf überregionaler Ebene beschäftigt sich unter anderem das Gremium der Ministerkonferenz für Raumordnung mit der Abstimmung zu Grundsatzfragen bezüglich der Formen der regionalen Zusammenarbeit.
- 7) Ein Beispiel in NRW ist der Statistik-Service zur Raumbearbeitung der Metropole Ruhr
<http://www.metropoleruhr.de/regionalverband-ruhr/statistik-analysen.html> (abgerufen am 08.12.2014).
- 8) Die städtische Vorausberechnung der Bevölkerung berücksichtigt die bundesweite demographische Entwicklung. Stadt Bielefeld: „Demographiebericht 2012 - Weichen für die Zukunft stellen“; dieses Themenheft und weitere unter: http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/ads/dem/th/.
- 9) Vgl. ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Planungs-begriffe in Europa, Deutsch-Niederländisches Handbuch der Planungs-begriffe, Hannover 2003.
- 10) Tabellarische Datengrundlage veröffentlicht unter dem Titel: „Bielefeld und die Nachbargemeinden. Eckdaten zum Jahr 2013“ unter:
http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/ads/stk/biz/.
- 11) Diese Daten sind mit Ausnahme der Daten zum Arbeitsmarkt der Landesdatenbank NRW entnommen.
<https://www.landesdatenbank.nrw.de>. Eine weitere Quelle für die Arbeitsmarktdaten liefert die Statistik der Bundesagentur für Arbeit unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/>
- 12) Unter anderem in: Verband Deutscher Städtestatistiker – VDSt (Hrsg.) (2011): Indikatoren- und Merkmalskatalog zum demografischen Wandel, Arbeitshilfe für kommunalstatistische Monitoring- und Berichtssysteme zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung, Materialien zur Bevölkerungsstatistik, Heft 1. BBSR im BBR (Hrsg.) (2013): StadtZoom – Analysen kleinräumig vergleichender Stadtbeobachtungen. Informationen zur Raumentwicklung Heft 6.2013.
- 13) Tabellarische Datengrundlage veröffentlicht unter dem Titel: „Bielefeld und die Nachbargemeinden. Eckdaten zum Jahr 2013“ unter:
http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/ads/stk/biz/.
- 14) Zahlreiche Analysen beschäftigen sich mit dem Thema Suburbanisierung. Aber es gibt Auswertungen dazu, dass die Großstädte wieder attraktiver für Wanderungsgewinne sind. Unter anderem unter: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.): Renaissance der Großstädte – eine Zwischenbilanz. BBSR-Berichte KOMPAKT 9/2011, Bonn.
- 15) Weitere Informationen zur Methode und Ergebnissen sind unter anderem nachfolgender Quelle oder den Seiten von www.it.nrw.de zu entnehmen. IT.NRW (Hrsg.) (2012) Statistische Analysen und Studien NRW, Band 72: Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen von Nordrhein-Westfalen 2011 bis 2030/2050.
- 16) Demographiebericht 2012 - Weichen für die Zukunft stellen; dieses Themenheft und weitere sind abrufbar unter:
http://www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/ads/dem/th/.
- 17) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Nicht einbezogen sind dagegen Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten sowie mit Ausnahmen Wehr- und Zivildienstleistende.
- 18) Auszug aus dem Glossar der Bundesagentur für Arbeit: „Eine Bedarfsgemeinschaft (BG) bezeichnet eine Konstellation von Personen, die im selben Haushalt leben und gemeinsam wirtschaften. Eine BG (nach § 7 SGB II) hat mindestens einen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten. Als erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) gelten gem. § 7 SGB II Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet und die Altersgrenze nach § 7a SGB II noch nicht erreicht haben, erwerbsfähig sind, hilfebedürftig sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben.“
Quelle: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Grundlagen/Glossare/Glossare-Nav.html> (abgerufen am 08.12.2014).
- 19) Zur Pendlerstatistik nach Erwerbstätigenkonzept: Erwerbstätige sind Personen, die eine auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit. Hierzu gehören die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die geringfügig Beschäftigten, die Beamten und die Selbstständigen (einschl. tätige Familienangehörige). Zu den Berufspendlern zählen somit alle Personen, die in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen, selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als unbezahlt mithelfendes Familienmitglied tätig sind. Erfasst wird jeweils nur die Haupttätigkeit.
- 20) „Unter dem verfügbaren Einkommen verstehen die Statistiker die Einkommenssumme (Arbeitnehmerentgelt und Einkommen aus selbstständiger Arbeit und Vermögen), die den privaten Haushalten nach der sog. Einkommensumverteilung, also abzüglich Steuern und Sozialabgaben und zuzüglich empfangener Sozialleistungen, durchschnittlich für Konsum- und Sparszwecke zur Verfügung steht. Es ist als Indikator für die finanziellen Verhältnisse der Bevölkerung der Gemeinden zu verstehen und ermöglicht mittelbar Aussagen zur lokalen Kaufkraft, wobei die regionale Preisentwicklung unberücksichtigt bleibt.“ (IT.NRW: http://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2014/pres_248_14.html; abgerufen am 09.12.2014).
- 21) Informationen zur Entwicklung der Armutsgefährdungsquote und Einkommensreichumsquote unter
<http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/>.
- 22) Zur Bedeutung der Infrastruktur im Gesundheitswesen: Tatje, Susanne (2014): „Unser Thema (1): Fit in die Zukunft.“ Unter: http://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Fit-in-die-Zukunft_web.pdf (abgerufen 03.12.2014).
- 23) Information zur Tragfähigkeit von Infrastruktureinrichtungen siehe auch: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2012): Raumordnungsbericht 2011, Bonn.
- 24) Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld Pit Clausen wird zu bestimmten Themen zukünftig noch stärker mit den Nachbargemeinden zusammen arbeiten („Regiopole Bielefeld“). Sein Beitrag dazu ist in der Neuen Westfälischen Nr. 289/50, 204 Jahrgang am 12.12.2014 erschienen. Regiopole sind dabei als Zusammenschluss von Städten rund um eine Großstadt zu verstehen.